

Elbinger Volksstimme

Die Zeitung erscheint jeden Wochentag Bezugspreis in Elbing frei Haus vierteljährlich 4.80 Mark, monatlich 1.60 Mark; bei den Abholstellen 4.20 bzw. 1.40 Mk. Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigenpreis: einseitige Petitzeile 45 Pfg., im Reklameteil 1.50 Mk.

Organ der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei für Elbing und Umgegend
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Elbing, Spieringstr. 21. Fernruf 1071. Bankkonto: Deutsche Bank, Elbing.

Anzeigenannahme für die nächste Nummer bis spätestens 11 Uhr vorm. Größere Anzeigen am Tage vorher.

Nr. 31

Donnerstag, den 27. November 1919

1. Jahrgang

Was der Tag bringt

Truppenkonzentration der Reaktion.

Die Leipziger Volkszeitung meldet: Außer den Freiwilligen von Bernau, die zum Zwecke reaktionärer Machinationen und noch für andere Zwecke nach Berlin geschickt worden sind, ist auch die in Schlesien stehende Infanterie-Division, die unter durchaus reaktionärer alldeutscher Führung steht, nach Berlin in Bewegung gesetzt worden.

Gleichzeitig erfahren wir aus äußerst zuverlässiger Quelle, daß die deutsch-baltischen Truppen von Bernau, deren Abtransport nach Deutschland bevorsteht, in Mitteldeutschland, voraussichtlich in der Gegend von Merseburg konzentriert bleiben sollen. (1) Die Vorbereitung eines reaktionären Staatsstreichs erfolgt also ganz faktisch, ohne daß die Regierung den Mut hat, einzuschreiten.

Die agrarischen Verbrecher. Der englische Professor Starling hat eine Denkschrift ausgearbeitet, die sich gegen die Auslieferung von 140 000 Milchkuhen von Deutschland an die Entente wendet. In der Denkschrift sind zwei Sätze enthalten, die eigentlich das Herz jedes deutschen Bauern und Gutsbesizers erstarren läßt.

1. Jedes Liter Milch pro Tag, das Deutschland verloren geht, bedeutet den Tod eines Kindes! 2. In Dortmund kann ein (wie eine englische Kommission feststellte) jedes fünfte Kind zwischen zwei bis sieben Jahren nicht laufen, und viele werden immer Zwerge bleiben!

Das rechtssozialistische Hamburger Echo schreibt dazu: „Die entsetzliche Unterernährung unserer Kinder und Kranken mit Milch ist es in erster Linie, die solche furchtbaren Entartungsstadien gezeitigt haben. Und was sehen wir in den deutschen Dörfern? Dort wird Tag für Tag Milch literweise, zehn Liter, zwanzig Liter, in den Schweinetrog geschüttet, damit die deutschen Ferkel gedeihen. Die deutschen Kinder können ja sterben oder in Rachitis (englische Krankheit, Knochenweiche, Gliederverkrümmung) verkrüppeln! In die Städte kommt die Milch nur tropfenweise. Kann man die Grausamkeit gegen das eigene Volk weiter treiben? Wir hätten deutsche Milch genug für die Kinder und Kranken der deutschen Städte, aber sie wird nicht ausgeliefert. Aus Dänemark und Holland sind wir gezwungen, für ein Sündengeld das Notwendigste einzuführen. Wie lange wird das deutsche Volk solche Zustände ertragen?“

Worauf zu antworten ist: Solange es sich noch eine Regierung gefallen läßt, die die revolutionäre Arbeiterkraft durch Belagerungszustand und Noske'sche Knebel, gegen die Wuchererhände der Agrarier aber nicht tatkräftig vorzugehen wagt.

Aus der Haft entlassen. Die während des Belagerungszustandes verhafteten und dann nach dem Zuchthaus Wehlheiden bei Rassel verschleppten 7 Genossen aus Suhl und Heinrichs sind entlassen worden, nachdem sowohl die Verteidigung als auch die Parteiorganisation energisch Einspruch gegen die grundlosen Verhaftungen erhoben haben.

Wieder Gefangenenmeuterei. In der Nacht zu Montag versuchten die Gefangenen der Strafanstalt Jätershausen abermals auszubrechen. Durch rechtzeitiges Eingreifen der Wächter konnte ein Ausbruch aller Strafgefangenen verhindert werden.

Ueber den Vorgang wird uns folgendes mitgeteilt: Die im Lazarett untergebrachten Gefangenen hatten die einzelnen kontrollierenden Wächter nach einander überwältigt, ihnen die Schlüssel abgenommen und sie in eine Zelle eingesperrt. Sie bestanden nunmehr den Haupteingang und befreiten die übrigen Gefangenen. Dadurch, daß sich die Meuterei auf dem Hofe ankündete, wurde ein dienstfreier Wächter aufmerksam und alarmierte die übrigen Wächter, welche nunmehr durch die Kirche in die Strafanstalt einbrangen und nach kurzer Zeit die Gefangenen überwältigten. Insgesamt sollen etwa 6-8 Strafgefangene in dem Durcheinander entkommen sein. Dadurch, daß die Waffen der Aufseher nicht in der Strafanstalt aufbewahrt wurden, wie dies bei der letzten Meuterei der Fall war, konnten sich die Gefangenen nur die Waffen der überwältigten Aufseher aneignen und wurde hierdurch der Zustand schnell niedergeschlagen. Bei der Schießerei wurde ein Aufseher verwundet.

Das hungernde Wien. Als der erste holländische Nahrungsmittelhilfszug (dreizehn Wagen) mit Kaffee, Reis und kondensierter Milch für Kinder, stillende Mütter, Kranke und Krankenanstalten im Wiener Nordwestbahnhof eintraf, wurde seitens des Bahnpersonals alles verjuchert, drei Wagen abzukupplern und fortzuschaffen, was der holländische Oberleutnant nur mit dem Revolver in der Hand verhindern konnte.

Die auf einen halben Laib Brot gekürzte Wochenration der Wiener hat den Schleichhandelspreis für ein zweieinhalbpfündiges Brot minderwertiger Qualität, der vorige Woche noch 15 Kronen betrug, auf 30 bis 40 Kronen hinaufschnellen lassen. Die Rutscher der Großbäckereien haben um polizeilichen Schutz für ihre Fahrten in die Vorstädte nachgehakt. Der Mehlschleichhandelspreis ist für minderwertiges schwarzes Mehl ungefähr auf 40 Kronen für das Kilogramm, für weißes auf 50 Kronen gestiegen. Der Butterpreis schwankt zwischen 150 und 200 Kronen für das Kilo. Für Eier werden bis 8 Kronen das Stück bezahlt. Rindfleisch kostet pro Kilo 100 Kronen und Schweinefleisch 120 Kronen. Gänse pro Stück 100 Kronen, Hühner ungefähr 300 Kronen. Trotz solcher horrenden Schleichhandelspreise sind aber die Waren nahezu unerschwinglich. Das nasse Brennholz wird mit 1,80 Kronen das Kilo verkauft, aber ohne Zustellungsgebühr. Kohle ist überhaupt nicht zu haben. Rechnet man hinzu, daß der Tabakpreis auf das Drei- bis Vierfache gestiegen ist, die Postgebühren auf das Doppelte, die Straßenbahn von 60 Heller auf 1 Krone pro Fahrt erhöht wurde, dann ergibt dies gegen das Vorjahr für den Wiener eine Verdoppelung seiner Lebenskosten.

Elbinger Schandsozialisten

Herrn Hermann Schulz, M. d. R. und geistigen Leiter der Elbinger „Mehrheits“sozialisten schwimmen die Felle davon. Ganz unbefreitbar zeigt sich dies, je mehr der Wahlkampf voranschreitet. Besonders auffallend ist, daß die Beamten und Angestellten, die bei der Nationalversammlungswahl die stärksten Stützen des Elbinger Rechtssozialismus waren, ihre Sache von den Noskebrüdern getrennt haben und mit einer eigenen Liste vorgehen. Herrn Schulz ist das umso unangenehmer, weil er selber allen Anlaß hat, um sein Mandat zu zittern. Er steht an 9. Stelle auf der Liste seiner Partei und wird vermutlich ebenso wenig gewählt werden, wie der an 13. Stelle stehende Redakteur der Elbinger Volkszeitung, mit dessen Person wir uns später noch ein wenig beschäftigen werden. Aus Reinlichkeitsgründen würden wir es ablehnen, uns immer wieder mit diesem fast unter Ausschluß der Öffentlichkeit erscheinenden Blättchen zu beschäftigen, wenn es nicht mangels ständiger Abonnenten dauernd die Einwohner mit Gratisexemplaren überschwemmt hätte, was während der Wahlbewegung in ungewöhnlichem Maße geschieht.

Die trübseligen Wahlausichten der moralisch, finanziell und auch sächlich abgebrannten Rechtssozialisten haben auf ihr geringes Begriffsvermögen direkt verwüsthend gewirkt. Sie möchten die Kopfarbeiter weiter vor ihren Parteikarren spannen. Und das glauben sie am besten durch eine Heze gegen die unabhängige Sozialdemokratie im allgemeinen und unseren Genossen Grunwald im besonderen zu erreichen. Zu wiederholten Malen haben sie in ihrer Elbinger Volkszeitung, in der täglich der abgestandene Kahl der Königsberger Volkszeitung für die genügsamen Elbinger „Mehrheits“schäffchen aufgewärmt wird, angebliche Äußerungen Grunwalds verzapft, die nicht nur aus dem Zusammenhang gerissen, sondern vollständig erlogen sind. So behauptet die Elbinger Volkszeitung in ihrer Mittwochnummer, die unabhängige Sozialdemokratie betrachte die Kopfarbeiter nur als Stimmvieh und führe als Beweis dafür einen angeblich von Grunwald gemachten Zwischenruf an. Genosse Grunwald hat der Elbinger Volkszeitung sofort folgende Berichtigung gesandt:

Titl.
Elbinger Volkszeitung. Elbing, Wilhelmstr. Nr. 3.

Nach § 11 des Pressegesetzes ersuche ich Sie um Aufnahme folgender Berichtigung:

In der Nr. 73 der Elbinger Volkszeitung ist in einem Wahlaufruf „Angestellte, Beamte, Kopfarbeiter!“ die Behauptung aufgestellt, daß ich in der öffentlichen Versammlung am 20. Oktober in Bezug auf das Betriebsrätegesetz erklärt hätte, daß die Arbeiter es wahrscheinlich nicht verstehen werden, Bilanzen zu lesen und infolgedessen doch von den Aufsichtsräten getäuscht werden würden. Bei der Erwiderung des Rechtssozialisten Weiß, daß „dazu ja die Kopfarbeiter da wären“, wird mein Zwischenruf dahingehend umgedichtet, ich hätte gerufen: „Damit Ihr mit verschleiert!“ Dieses und ähnliches soll den Anschein erwecken, daß meine Äußerung gegen die Kopfarbeiter gerichtet war.

Hierzu stelle ich fest:
Wahr ist, daß ich gesagt habe: „Die Arbeiter verständen nicht das Lesen der kaufmännischen Bilanz.“

Unwahr ist, daß mein Zwischenruf lautete: „Damit Ihr mit verschleiert!“

Wahr ist, daß der Zwischenruf lautete: „Die (Bilanz) ist oft sehr verschleiert!“

Unwahr ist, daß die Unabhängigen die Kopfarbeiter als Stimmvieh benutzen wollen.

Wahr ist, daß die Unabhängigen die Kopfarbeiter als einen wichtigen Faktor bei der Produktion kennen und schätzen.

Mit aller Hochachtung
A. Grunwald, Parteisekretär.

Wir haben nicht viel Hoffnung, daß die Lektion bei den Elbinger Noskiden erzieherisch wirken könnte. Die sittliche Verwahrlosung ist bei diesen Leuten schon zu sehr vorgeschritten, als daß hier noch etwas heilsam wirken könnte. Die ganze Nummer der Elbinger Volkszeitung bietet dafür Beweise in Hülle. So enthält sie unter Elbinger Nachrichten einen gegen unsere Volksstimme gerichteten Artikel mit der Überschrift „Wirf ihr einen Hunderte hin, für Geld tut sie alles“ In dem Geschreibsel wird den Lesern erst ein Langes und Breites von einem Sensationsprozess erzählt, der vor Jahren in Berlin gegen einen Zeitungsverleger verhandelt sein soll. Bei dieser Zeitung sei es üblich gewesen, irgend welches schlüpfrige Material, das man auf geradem oder ungeradem Wege, zufällig oder absichtlich gegen bekannte Persönlichkeiten in die Finger bekam, als Druckmittel zur Erreichung von größeren Inseratenaufträgen zu benutzen. Der Erfolg wäre dem auch immer vorhanden gewesen, denn die meisten der Betroffenen ließen lieber ein paar Blaue oder Braune springen, als daß ihre Mitwelt mehr oder weniger von ihren internen Angelegenheiten Kenntnis erhielt.

Erklickliche Summen seien in die Taschen des Verlegers geflossen. Während dieses Prozesses wäre die Zeitung von einem Beteiligten als feile Dirne bezeichnet worden.

Es gehört der ganze Tiefstand rechtssozialistischer Moral dazu, den Verleger dieser Zeitung mit der Elbinger Volksstimme in Beziehung zu bringen. Das geschieht, weil wir Anzeigen anderer politischer Gruppen im Inseratenteil unserer Volksstimme veröffentlicht haben. Wörtlich schreibt das Noskeorgan:

Wenn die Elbinger Volksstimme auf ihrer Vorderseite in großpredigerischer Tonart schreibt, daß die Kommunalisierung großer Betriebe zu ihren wichtigen Aufgaben im Stadtparlament gehöre, und auf der Rückseite sie ihre Leser in bezahltem Auftrage der Reaktion auffordert, ihre Betriebe vor Kommunalisierung zu schützen, und am nächsten Tage die bezahlten Wahlaufträge der Deutschen Volkspartei ihren Lesern vorsetzt, dann hat sie den Anspruch, als politische Zeitung eingeschätzt zu werden, verwirrt. Dann ist sie nichts anderes, als eine feile Dirne, die für Geld jeden Verrat an ihrer Partei begeht.

An sich müßte uns dieses Verfahren nur lieb sein, denn die Folgen treffen nicht uns, sondern die Volksstimme, aber wir nehmen uns das Recht, im Namen der Arbeiterschaft Elbings Verwahrung einzulegen, daß die Volksstimme sich als Vertreterin der arbeitenden Bevölkerung aufspielt, während sie tagtäglich gegen Bezahlung den schändlichsten Verrat am Proletariat verübt.

„Im Namen der Elbinger Arbeiterschaft“ will Herr Peter, der Redakteur der Elbinger Volkszeitung, sprechen. Du lieber Himmel, wer ist denn dieser Sittenwart, der den Mund so voll nimmt? Seine politische Vergangenheit können wir ihm auch bei der größten christlichen Nächstenliebe nicht schenken. Und da muß ausgesprochen werden, daß Herr Peter sich ganz wie „eine feile Dirne“ bewegt hat. Herr Peter hat unter dem Belagerungszustande die Mehring'sche Internationale, die Spartakusbriege, die Zwangslosen Blätter und andere Schriften der Opposition verbreitet. Immer wieder erklärte er, er stände ganz auf dem Boden der Opposition. Er ist schließlich mit Rücksicht auf den nachhaften Parteiführer bei Noske geblieben. Ja, wenn Opposition treiben nicht manchmal gefährlich für die Werte Person sein und gut bezahlt werden würde! Jedenfalls lehnen wir mit Fug und Recht ab, einen Menschen dieser Art als Vektor der guten Sitten anzuerkennen. Er hat kein Recht, im öffentlichen Leben überhaupt mitzureden, soll sich in irgend einen Winkel verziehen und froh sein, wenn er vergessen wird.

Was Herr Peter sagt, kann mir auf politisch ungeschulte Menschen für einen Augenblick Eindruck machen. Die Trennung einer Zeitung in einen redaktionellen und einen Anzeigenteil ist seit mehr als einem halben Jahrhundert üblich. Ebenso üblich ist, daß der Anzeigenteil jeder Mann zur Verfügung steht, der sich dessen zu bedienen wünscht. Nur Inserate, die verbrecherischen Zwecken dienen, nimmt eine anständige Zeitung nicht auf. Daß sie gegen eine andere politische Ansicht Error üben soll, ist neu. Es wäre schlimm um eine Partei bestellt, die sich nicht anders zu helfen wüßte, als indem sie die Pressefreiheit knebelte. Lassalle ist seiner Zeit von der liberalen Presse in dieser Weise vergewaltigt worden. Er fand in der Kreuzzeitung Aufnahme und konnte dort seine Ansichten sogar im redaktionellen Teil entwickeln. Seine angeblichen Nachfolger sind reaktionärer als die Konservativen der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Da stellen sie sich immer als Hort der Demokratie hin, bekennen sich als Gegner jeglicher Diktatur und jeden Terrors und dann wollen sie den politischen Gegner nicht einmal zu Worte kommen lassen, geschweige ihn widerlegen. Wir unabhängigen Sozialdemokraten haben mehr Vertrauen zu der Werbestraft unserer Sache und der Urteilsfähigkeit unserer Leser. Es darf werden wir auch in Zukunft jeden unserer Gegner anfassen, wenn es nötig ist, kleinlich aber und unendlich sanft nie sein.

Damit nehmen wir für heut von den Elbinger Auchsozialisten Abschied. Proletarier, denkt an alles, worum uns diese Gesellschaft seit dem November 1918 betrogen hat. Denkt an die Mordtaten gegen revolutionäre Arbeiter, denkt an den immer schamloser werdenden Lebensmittelwucher, denkt an die Kohlennot, an die unterbliebene Sozialisierung der Großindustrie. Denkt daran, daß die Gutsbezirke noch immer weiterbestehen, daß in den benachbarten Landkreisen noch immer keine Gemeindevahlen ausgeschrieben sind, weil der rechtssozialistische Minister sich um solche „Kleinigkeiten“ keinen Pfifferling scheert. Ihr könnt jetzt antworten. Gebt der Gefolgschaft der leifenden Elbinger Volkszeitung eine Antwort, die Hörner und Zähne hat.

**Wählt unabhängig-rot:
Liste Baude-Röhler!**

U. S. P. — man befand sich in Danzig bereits mitten im Wahlkampf — ist unter den Tisch geworfen worden. Es wird eine gemeinsame Liste aufgestellt. Ohne großen Scharfblick ist vorauszu sehen, daß diese Frontänderung vier-zehn Tage vor der Wahl schon aus rein technischen Gründen das Wahlergebnis ungünstig beeinflussen muß.

Was wird mit dem fiskalischen Territorium?

Im Elbing-Marienburg Kreis liegt das sogenannte „Elbinger Territorium“. Ursprünglich eine wüste Landfläche, wurde das Gebiet allmählich befestigt, erhielt aber keine Gemeindeverwaltung. Die Bewohner haben nur Steuern zu zahlen, sonst aber nichts zu sagen. Gewissermaßen gilt der Staat als Gutsheer. Zu diesen Gebieten gehören die unter dem Namen „die Heide“ bekannten Ansiedlungen in der Nähe Elbings (Neukirch-Niederung) und im Kreise Marienburg die Ortschaften Wollsdorf-Niederung, Neu- und Alt-Horsterbusch, Robach und Hakendorf. Die letztgenannten fallen in das künftige Freistaatsgebiet Danzig. Überall sind dort jetzt die Gemeindevahlen ausgeschrieben. Nur in Woll-

dorf und den anderen Ortschaften des Territoriums soll nicht gewählt werden, weil hier bisher keine Gemeindevertretung besteht. Alles in allem mögen die Orte, die übrigens zusammenliegen, an 1000 Einwohner zählen. Es ist dringend nötig, daß der Magistrat Danzig eine Stadtverord-nung herausgibt und eine Gemeindevertretung wählen läßt. Daß die Einwohner ihres rechtlosen Zustandes herzlich über-drüssig sind, braucht nicht betont zu werden. Sie erwarten vom Magistrat Danzig die Gerechtigkeit, die ihnen der Staat Preußen hundert Jahre lang vorenthalten hat.

Literatur.

Das Chemnitzer Blutbad am 7. und 8. August 1919. Von der Lebensmittel-demonstration zum Straßenkampf. Eine kritische Darlegung der Geschehnisse, zugleich ein Beitrag zur Würdigung des rechtssozialistischen Verrats an der Einheit der Arbeiter-schaft von Arno Burckhardt. Preis 50 Pfg. Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft in Leipzig.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen, lokalen und allgemeinen Teil: Gustav Schröder; für den Anzeigenteil: G. Rudnicki, beide in Elbing.

Druck und Verlag: Verlagsgenossenschaft Elbinger Volksstimme E. G. m. b. H., in Elbing.

Sofort ausschneiden, genau ausfüllen und der Geschäfts-stelle, Spierinastraße 21, zufenden.

Bestellchein.

Bestelle hiermit die **Elbinger Volksstimme** Organ der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei, frei Haus — von der Abholestelle (Nichtzutreffendes bitte zu durchstreichen.)

Name: _____
Wohnort: _____
Straße: _____

Einfuhrzufabmarke 19, Abschnitt B.

Freitag, den 28. November 1919:
100 g Margarine Mark 1,—.

Vorstehende 100 g sind zwei Wochenrationen von je 50 g für die Zeit vom 24. November bis 7. Dezember 1919.

- | | | |
|---------------------|---------------------|--------------------|
| Barke, Hermann | Honecker, Paul | Rudolf, Pauline |
| Barwich, Emma | Kafchner, Adolf | Runkel, Otto |
| Beamtenverein | Koch, Heinz, Mfg. | Salewski, Paul |
| Böhne, Helene | Kohlsch, Paul | Sawaßki, Gustav |
| Bloom, Joh. Mfg. | Kriescher, J. | Senger, Robert |
| Böttcher, Rich. | Krugli, Mag | Seewald Nachfl. |
| Bratfisch, Luise | Lange, Paul | Siegmuntowski Mf. |
| Consumverein | Leque, Nachfl. | Schäffner, Emil |
| Dobritz, Joh. | Liedtke, Ernst | Schloß, P. |
| Düsterbeck, Julius | Liesau, A. Nachfl. | Schulz, J. A. |
| Eckert, Hermann | Liesau, J. | Schulz, Th. |
| Fietkau, Ernst | Philenthal, Emil | Stebefeld Nachfl. |
| Fox, Erich | Langfeld, Emil Mf. | Tengelmann, E. |
| Frost, Karl Mfg. | May, Hermann | Thiel, Andreas |
| Frischbutter, W. | Neumann, Elise, Mf. | Thiel, Bernhard |
| Genatowski, A. | Nitsch, Julius | Toussaine, Ida |
| Glabbe, Heinrich | Ochs, Anton | Trautmann, B. |
| Groß, Gustav | Palm, Katharina | Wagner, Paul |
| Großmann, M. | Preuschhoff, Franz | Werner, Elise |
| Gubba, Justine | Preuß, Fritz | Wiederhöft, H. |
| Hahnke, Aug. | Quintern, A. Mfg. | Winter, Bruno |
| Hendzen, W. Nachfl. | Regier, Hermann | Wölty, Ed. Nachfl. |
| Horst, Irene | Renfant, Adolf | Zech, Betty |

Die Neubelieferung von Margarine wird von der Pro-vinzialfettstelle von der prompten Rücksendung der leeren Gebinde abhängig gemacht. Wir ersuchen daher, die leeren Gebinde am Freitag, den 5. Dezember, in gutem Zustande an die Verteilungsstelle zurückzugeben, andern-falls das Pfand nicht zurückerstattet wird.

Wir weisen darauf hin, daß die Räumung von Margarine sofort dem Ernährungsamt bekannt zu geben ist, und werden wir in Zukunft nur solchen Geschäften Margarine zur Verteilung überweisen, welche unsere Vor-schriften befolgen.

Elbing, den 27. November 1919.

Der Magistrat — Ernährungsamt.

Petroleum-Ausgabe auf Marke 6

1/4 Liter.

Elbing, den 27. November 1919.

Der Magistrat. — Brenn- und Leuchtstoffamt.

Fischverkauf.

Nach § 73 der Straßenpolizei-Verordnung vom 21. April 1913 darf der Verkauf von Fischen nur auf der sogenannten Fischbrücke stattfinden. Die Polizei-verwaltung ist ersucht worden, für die Folge die Beachtung dieser Bestimmung zu überwachen und Uebertretungen zur Anzeige zu bringen. Außerdem werden Fischverkäufer, die auf einem anderen Verkaufsorte angetroffen werden, durch Entziehung der Ausweis-karte vom Fischhandel ausgeschlossen werden. Ausweis-karten werden von unserem Beauftragten, Herrn Döle, ausgegeben.

Elbing, den 27. November 1919.

Der Magistrat — Ernährungsamt.

Stadt-Kino

Alter Markt 39

Sensations-Spielplan von Freitag bis Montag:

„Die Panterbraut“

Das indische Abenteuer des Detektivs Joe Deeks in 4 Akten.

„Herr über Leben und Tod“

Chetragödie in 4 Akten

oder: Die Unehre des Weibes.

Stadttheater Elbing

Donnerstag, den 24. Novbr.:

Flachsmann

als Erzieher
Lustspiel in 4 Akten von Otto Ernst.

Morgen, Freitag:
Mohrleisch — Schieres
und Klopsverkauf.
Metzner, Hauptstr. 45, Tel. 659

Reichels
Litor-Essenzen
vorrätig
Drogerie
Kurt Penner
Heil. Geistsstraße 31.

Max Kusch

Inh: Eugen Frentzel

Hauptgeschäft: Hl. Geiststr. 19/20

Nebengeschäft: „ „ 21

II. Geschäft: Brückstrasse 13

Fernruf 140

Porzellan, Steingut, Glas

Emaillé-Waren

Wirtschafts-Artikel

: Aluminium :

Geschenkartikel in größter Auswahl.

U.S.P. Wähler-Versammlung! U.S.P.

Freitag, den 28. d. Mts., abends 6 Uhr, im Volkshaus.

Tagesordnung: „Das Gebot der Stunde“.

Referent: Genosse Baude.

Angestellte! Frauen! Arbeiter!

Es geht um eure Zukunft, darum erscheint in Massen!

Die Parteileitung.

C.T. Brückstrasse 15 C.T.

Von Freitag bis Montag

Die gefährliche Abenteuerin.

Ein spannendes Wild-West-Drama in 5 langen Akten.
In der Titelrolle die hier sehr beliebte Künstlerin **Maria Vidal**.

Sanatorium zum siebenten Himmel.

Lustspiel in 3 Akten.

Ein Lacherfolg ohne gleichen!

Niemand veräume das hochinteressante Programm!
Tägl. Vorstellung v. 6 1/2—10 1/4 Uhr, Sonntags v. 3—10 Uhr.

Geschäftsöffnung.

Ich habe mit dem heutigen Tage

Johannisstraße 16

ein

Zigarrengeschäft

eröffnet und werde bemüht sein, meiner geehrten Kundschaft auch in diesem Lokal nur erstklassige Qualitäten (keine Ersatzware) in Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabak zu angemessenen Preisen zu liefern.
Um gütige Unterstützung bittend, empfehle ich mich

Schachungsvoll

Georg Cohn, Junterstraße 43 u. Johannisstraße 16.

Puppen-Verüden

werden sauber und billigt angefertigt

Erich Dautert, gegenüber dem Landratsamt.

Jüngerer Fachmann für Spiegelfabrikation

in dauernde Stellung bei hoher Bezahlung zu sofort gesucht.

Offerten unter E 20 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Raucher! Zigarren Raucher!

eigene Fabrikate

sind wieder da bei der Firma

Gustav Dietschreit

Inhaber Hermann Kusch

Innerer Mühlendamm 12 :: Telephon 649

wie allbekannt in den Preislagen

45, 50, 60, 70, 80, 90, 100 Pfg. usw.

Verkaufszeit der billigen Zigarren bis 70 Pfennig:
Dienstag u. Freitag vorm. von 9—11 Uhr, nachm. von 3—4 1/2 Uhr.

Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Zigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabake sowie Pfeifen und sämtliche Ersatzteile.
Günstigste Bezugsquelle für Selbstverbraucher!

Ob sich wohl Elbing könnte freuen,
Wenn alles das, was die Parteien
Im Wahlprogramm jetzt frei entfalten,
In Zukunft liebe ausgestalten?
Der Mittelstand dagegen spricht:
„Wo's Geld herkommt, das fragt man nicht!
Jetzt, nach den schweren Kriegsnotjahren,
Sollt' man doch denken mehr ans Sparen!“
Damit die Schuld nicht größer mehr
Wählt nur die Liste Wegmann-Zehr!

Biigel-Anstalt

Junterstraße 30
empfiehlt sich zum Biigeln,
Reinig., Ausbessern, Wenden.

Sportkare zu verkaufen

Gr. Wunderberg 35, I, rechts.

Verbandkartons

Pack- und Pergament-papier empfiehlt
Baschek, Herrenstr. 36.

Elbinger Standesamt

vom 27. November.

Sterbefälle: Eigel-timerfrau Franziska Robiſt geb. Dorchert, 69 J.

Familienanzeigen
Kaufgesuche
Verkaufsangebote
finden in der
„Elbinger Volksstimme“
die weiteste Verbreitung!
Wir empfehlen sie als
wirftames Anzeigenorgan!